

Frauenbeitrag

Chancengleichheit beginnt bei der Berufswahl

Ende März haben wir in vielen Städten und Gemeinden über den Equal Pay Day aufgeklärt. Nach wie vor verdienen Frauen in Deutschland deutlich weniger als Männer. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Frauen übernehmen immer noch weit mehr Verantwortung in der Familie, etwa für die Erziehung der Kinder, die Pflege der Eltern oder Schwiegereltern. Aber: Frauen in Deutschland verdienen auch weniger, weil sie häufig Berufe wählen, in denen niedrigere Gehälter üblich sind.

In welchen Branchen arbeiten viele Frauen? Da ist zum einen der soziale Bereich, in Kliniken, Senioreneinrichtungen oder im Erziehungswesen – überall dort leisten Frauen hervorragende Arbeit. Arbeit, die viel abverlangt, aber schlecht vergütet wird. Frauen sind außerdem im Handel und im Dienstleistungsgewerbe zu finden. Denn hier gibt es oft die Chance, in Teilzeit zu arbeiten. Leider werden hier aber nicht die üppigen Gehälter gezahlt, welche von männlichen Kollegen nach Hause gebracht werden.

Wenn wir in Deutschland mehr Gerechtigkeit bei der Bezahlung erreichen wollen, müssen wir schon hier ansetzen:

Junge Mädchen haben die gleichen Voraussetzungen bei der Berufswahl wie Jungs. Aus der Schule kommen sie oftmals sogar mit besseren Noten. Die Mädchen müssen sich zutrauen, in Branchen einzusteigen, die zurzeit noch von Männern dominiert werden.

Deshalb ist der Girls' Day eine gute Idee: Am 23. April haben in ganz Deutschland Tausende junge Mädchen in Tätigkeitsbereiche schnuppern können, die klischeehaft eher für männliche Schüler angeboten werden: Kfz-Mechatronik, Software-Entwicklung, Tischlerhandwerk. Wenn Mädchen schon während ihrer Schulzeit Berufe kennenlernen, die eine gute Zukunft versprechen, dann steigen die Chancen, dass wir in einigen Jahren erheblich mehr junge Computerexpertinnen, weibliche Kfz-Sachverständige und Ingenieurinnen treffen werden.

Wir Frauen im SoVD sind der Überzeugung, dass der Girls' Day junge Mädchen im Übrigen auch mit weiblichen Führungskräften bekannt machen soll. Hier liegt also eine Chance für viele Branchen, die in den nächsten Jahren um Fachkräfte werben müssen. Vielleicht können wir in einigen Jahren dann weniger über Equal Pay reden und mehr über erfolgreiche Unternehmerinnen.



Jutta Kühl
Mitglied im
Frauenausschuss

Zum Girls' Day präsentierte sich der SoVD-Bundesverband als Arbeitgeber

Ein Tag speziell für Mädchen

Bereits zum 15. Mal fand Ende April der Zukunftstag für Mädchen, der sogenannte Girls' Day, statt. Hierbei sollen Mädchen die Chance erhalten, sich über Berufe zu informieren, die bisher überwiegend männlich dominiert sind. Auch die Bundesgeschäftsstelle des SoVD in Berlin beteiligte sich an dem Aktionstag und gewährte einen Blick hinter die Kulissen.

Eine Frau als Chef? Was anderswo noch als Ausnahme gilt, ist beim SoVD längst Alltag und vor allem ganz selbstverständlich. Das weiß auch Edda Schliepack: „Es sind in der Mehrzahl Frauen, die in unserem Bundesverbandshaus Führungsaufgaben wahrnehmen. Und das ist auch gut so.“

Die Bundesfrauensprecherin des SoVD begrüßt es sehr, dass der Girls' Day Mädchen die Chance bietet, die Berufswelt für sich zu entdecken. Die Gelegenheit dieses Zukunftstages beim Schopf ergriff auch die 15-jährige Alicia. Für sie öffneten sich Ende April die Türen

der Bundesgeschäftsstelle des SoVD in Berlin.

Nach einem Rundgang durch das Haus lernte die Schülerin die Arbeit der Leiterinnen von Finanz- und Rechtsabteilung sowie die Aufgaben einer Systemadministratorin näher kennen. Arbeitgeber Sozialverband – warum eigentlich nicht? Alicia überlegt nun zumindest, ob dieses Berufsbild für sie infrage kommt. Den Zielen des Verbandes stimmt die 15-Jährige jedenfalls schon einmal zu.

„Sich rechtzeitig Gedanken über die berufliche Richtung zu machen, das ist insbesondere für Frauen entscheidend“,

sagt auch Edda Schliepack. Sie verweist auf die steigenden Armutsrisiken, denen vor allem Frauen ausgesetzt sind. Beruf und Familie miteinander zu verbinden sei noch immer eine enorme Herausforderung.

Info

Der Girls' Day leistet einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengleichheit von Frauen in der Berufswelt. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.girls-day.de.



Foto: Wolfgang Borrs

Umgeben von weiblicher Kompetenz: Alicia war gemeinsam mit der Referentin für Frauenpolitik, Dr. Simone Real (re.), zu Besuch bei der Leiterin der Bundesrechtsabteilung, Anne Reche-Emden.

SoVD im Gespräch



Foto: Gina Sanders/fotolia

Mehr als eine Million Menschen in Deutschland sind seit einem Jahr oder länger ohne Job – sie gelten als langzeitarbeitslos. Vor allem für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist es schwierig, wieder eine neue Beschäftigung zu finden.

Integration arbeitsloser Menschen

„Chancen eröffnen – soziale Teilhabe sichern“: Mit diesem Konzept will das Bundesministerium für Arbeit und Soziales Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen. Insgesamt 10 000 Betroffene sollen über Lohnkostenzuschüsse Arbeit erhalten; verbessert werden soll auch die Betreuung in den Jobcentern.

Der SoVD hat die Maßnahmen in einer Stellungnahme grundsätzlich begrüßt. Gleichzeitig gibt der Verband zu bedenken, dass derzeit mehr als eine Million Menschen seit einem Jahr oder länger arbeitslos

sind. Zur Bekämpfung der Ursachen für die anhaltend hohe Langzeitarbeitslosigkeit hält der SoVD daher einen Systemwechsel in der Arbeitsmarktpolitik für unausweichlich. In dem herrschenden System werde willkürlich diskriminiert, weshalb Bezieher von Hartz IV wesentlich schlechtere Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt hätten.

SoVD pflegt Allianz mit Österreich

Im April fand in Wien der Delegiertentag des Krieger- und Behindertenverbandes

(KoBV) statt, zu dem der SoVD seit Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhält. Größe des Verbandes überbrachte daher die Sprecherin der Frauen im SoVD-Bundesverband, Edda Schliepack.

Inhaltlich beschäftigt sich der KoBV unter anderem mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich sowie mit den gesetzlichen Regelungen zu den Leistungen medizinischer und beruflicher Rehabilitation. Bei der anschließenden Wahl zum Vorstand wurde Michael Svoboda als Verbandspräsident wiedergewählt. Er steht für weitere fünf Jahre an der Spitze des KoBV, der in Österreich die Interessen von rund 70 000 Mitgliedern vertritt.